

## Begutachtung der Diplomarbeit

Lucie Bartosova

### Landeskunde Österreichs im Deutschunterricht

Die Diplomandin hat sich zum Ziel gesetzt, die Stellung der Landeskunde im deutschen Sprachunterricht am Beispiel Österreichs zu beleuchten. Dies ist u.a. auch deswegen begrüßenswert, weil in der EU die Mitgliedsländer zu wenig über ihre Nachbarländer Bescheid wissen.

Dazu bedarf es nicht nur einer Faktenrecherche, sondern einer gründlichen Aufarbeitung der theoretischen Grundlagen und die genaue Beschreibung der derzeit wichtigsten didaktisch-methodischen Ansätze.

Die Studierende hat – wenn auch nur oberflächlich - theoretische Grundlagen gestreift und drei Ansätze ausgewählt. Sie hat richtigerweise angedeutet, dass der in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts dominierende kognitive Ansatz den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht. Sie betont in ihrem kurzen Theorieabriss die Wichtigkeit der kommunikativen und interkulturellen Ansätze, hält sich aber in ihrer eigenen Arbeit dann nicht an ihr Postulat. In Ihrer Arbeit dominiert der kognitive Ansatz, den sie kurz vorher kritisiert und als nicht zielführend beschrieben hat. Ihr selbst dürfte die kognitiv dominierte Internetsuche wichtige Basisinformationen über Österreich gebracht haben, die sie aber dann unter kommunikativen und interkulturellen Blickwinkeln zu wenig weiterverarbeitete.

Weiters ist darauf hinzuweisen, dass die Studierende ihre praktischen Beispiele nicht dem EU-Referenzrahmen zuordnete, sodass die Adressatengruppe für ihre zum Teil durchaus gelungenen konkreten Beispiele nicht klar ist.

Die Arbeit weist viele Flüchtigkeitsfehler, aber nur wenige schwere Rechtschreibfehler auf.

Es fällt weiters auf, dass das sprachliche Niveau innerhalb der Arbeit stark schwankt und vom jeweiligen Internetbezug stark abhängig ist. Am dürftigsten ist das sprachliche Niveau dort, wo die Studierende ihre eigenen Gedanken zusammenfasst ( Siehe das Kapitel „Schluss“ ). Für die Verteidigung der Arbeit wäre der Studierenden zu empfehlen, dass sie sich kommunikative und interkulturelle Beispiele vorbereitet, die der jeweils passenden Stufe des EU-Referenzrahmens zugeordnet sind.



Dr. Manfred Aigner, Prof. i.R.

Linz, am 8.5.2009

